

FOLIUM DIOECESANUM

Bauzanense – Brixinense

INHALT

DIÖZESANBISCHOF

Osterbrief im Jahr des Glaubens	169
Missa Chrismatis im Dom zu Brixen Gründonnerstag, 28. März 2013	173
Credo – Ich glaube. Was unseren Glauben ausmacht Neu erschienenes Buch von Bischof Ivo Muser	174
„Gotteslob“ der Diözese Bozen-Brixen: Druckfreigabe	175

BISCHÖFLICHES ORDINARIAT

Generalvikar

Weiterbildung für Beichtväter am 23. April 2013	176
---	-----

Kanzleramt

Datenschutzbestimmungen: Information	178
--------------------------------------	-----

Eheamt

Statistik: Kirchliche Trauung – Zivile Ehe	179
--	-----

Seelsorgeamt

„Gotteslob“ der Diözese Bozen-Brixen: Bestellungen	180
Katholisches Bildungswerk – Veranstaltungen	181

DIÖZESANGERICHT

Bericht über kirchliche Eheverfahren	183
--------------------------------------	-----

INDICE

VESCOVO DIOCESANO	
Lettera pastorale per la Pasqua nell'Anno della fede	186
Missa Chrismatis nel Duomo di Bressanone	
Giovedì santo, 28 marzo 2013	190
Il nostro Credo – Al cuore della fede	
Pubblicato il nuovo libro del Vescovo Ivo Muser	191
CURIA VESCOVILE	
<i>Vicario generale</i>	
Corsi e seminari proposti dall'Istituto di Scienze Religiose di Bolzano, anno accademico 2012/2013	192
<i>Cancelleria</i>	
Disposizioni per la tutela dei dati: informazioni	194
<i>Ufficio matrimoni</i>	
Statistica: matrimonio canonico – matrimonio civile	195
TRIBUNALE ECCLESIASTICO	
Relazione sulle cause matrimoniali	196

Osterbrief im Jahr des Glaubens

Liebe Gläubige in unserer Diözese Bozen-Brixen!

Vor einigen Wochen wandte sich eine Frau aus dem Vinschgau an mich mit der Bitte, ihr einige zentrale Begriffe unseres Glaubens zu erklären: Inkarnation, Trinität, Geheimnis, Realpräsenz und Gnade. Ich freute mich sehr über diese Bitte. Sie macht deutlich, dass es immer noch Menschen gibt, die sich mit dem Glauben auseinandersetzen, die den Glauben tiefer kennen lernen möchten und die dabei entdecken, welche Kraft dieser Glaube auch heute entfalten kann.

Heuer feiern wir den Höhepunkt des Kirchenjahres, die drei österlichen Tage vom Leiden, vom Tod und von der Auferstehung des Herrn, im Jahr des Glaubens. Papst Benedikt XVI. sagte in seinem Apostolischen Schreiben "Porta fidei": "Wir wünschen uns, dass dieses Jahr in jedem Gläubigen das Verlangen wecke, den Glauben vollständig und mit erneuerter Überzeugung, mit Vertrauen und Hoffnung zu bekennen. Es wird eine günstige Gelegenheit sein, um auch die Feier des Glaubens in der Liturgie zu verstärken, besonders in der Eucharistie ... Zugleich wünschen wir uns, dass das Zeugnis des Lebens der Gläubigen an Glaubwürdigkeit gewinnt. Die Inhalte des Glaubens, der bekannt, gefeiert, gelebt und im Gebet ausgedrückt wird, wiederzuentdecken und über den Glaubensakt selbst nachzudenken, ist eine Verpflichtung, die jeder Gläubige übernehmen muss, vor allem in diesem Jahr".

Am 28. Februar hat Papst Benedikt seinen Dienst als Bischof von Rom und als Nachfolger des heiligen Petrus zurückgelegt - eine Entscheidung, die noch einmal die Glaubwürdigkeit, das Verantwortungsbewusstsein, die Liebe zur Kirche und die Demut dieses Papstes deutlich werden ließ.

In der Zeit des Übergangs von einem Petrusnachfolger zum anderen ist es besonders wichtig, unsere ganze Aufmerksamkeit auf den höchsten Hirten der Kirche zu richten, auf Jesus Christus selber. Er bleibt. Er "ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit" (Hebr 13,8).

So möchte ich jetzt einen zentralen Begriff unseres Glaubens in diesem Osterbrief herausgreifen und eurer Betrachtung und Vertiefung ans Herz legen: Realpräsenz. Ich verbinde damit meine Hoffnung, dass unter uns die Sehnsucht nach der Eucharistie wächst, und eine tiefe Ehrfurcht vor dem "Geheimnis des Glaubens", wie wir es in jeder Eucharistiefeier bekennen: "Deinen Tod, o Herr, verkünden wir, und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit".

Ganz wörtlich heißt Realpräsenz "wirkliche Gegenwart" und meint die Gegenwart Jesu, seinen Leib und sein Blut in Brot und Wein bei der Feier der Eucharistie. In der Sprache der Bibel stehen die Worte "Leib" oder "Fleisch" für den ganzen Menschen. Wenn Jesus das Abendmahl mit seinen Jüngern heute feiern und in unserer heutigen Sprache ausdrücken würde, was er über die Gaben von Brot und Wein sprechen will, würde er wohl sagen: "Dies bin ich selbst. Dies bin ich für euch". Wenn Christen also das Brot und den Wein der Eucharistie empfangen, haben sie Anteil an Jesus selber, an seiner Person, und zwar insofern er für uns heute wie damals da ist.

Wenn wir in der Heiligen Messe beten: "Schenke uns Anteil an Christi Leib und Blut", meinen wir: Lass uns durch die Kommunion mit Christus Gemeinschaft haben.

Das entspricht übrigens unserem Sprachgebrauch: Wir haben etwas "am eigenen Leib erfahren"; das heißt: Wir haben es persönlich erfahren. "Unser eigener Leib", das steht für "wir selbst, wir persönlich". Wenn Menschen sagen: "Das ist mir in Fleisch und Blut übergegangen", meinen sie nicht, sie hätten etwas biologisch-körperlich verarbeitet, sondern: "Das habe ich ganz und gar in meiner Existenz, in meinem Leben erfasst!".

Jesus spricht dann vom "Kelch des Neuen Bundes in meinem Blut". Das Wort vom Blut ist ein Hinweis auf Jesu Sterben. Wenn wir also die

Worte "Dies ist mein Leib, dies ist mein Blut" noch etwas genauer übertragen möchten, müssen wir sagen: "Dies bin ich ganz persönlich in meinem Leben und in meinem Sterben für euch".

In den Zeichen von Brot und Wein schenkt uns Jesus also das Versprechen, real da zu sein, wirklich gegenwärtig zu sein als Person. Und er ist als Person gegenwärtig auch in seinem Wort, das im Gottesdienst verkündigt und ausgelegt wird, in der Gemeinschaft der Gläubigen, die sich in seinem Namen und um ihn versammelt, und im Priester, der durch seine Weihe und durch seinen sakramentalen Dienst Jesus personal repräsentiert. Alle seine Gegenwartsweisen sind Gegenwart seiner Person durch das Wirken des Heiligen Geistes.

Das Wesentliche der Dinge ist für uns das, was sie - auf je eigene Weise - für den Menschen sind und bedeuten. So ist für uns das Wesentliche am Brot, dass es irdische Nahrung ist für uns Menschen. Bei der Verwendung des Brotes in der Eucharistiefeier wird dieses Wesentliche etwas ganz anderes: Jesu Leib als Nahrung für das ewige Leben. "Leib Christi" bedeutet also nicht eine Sache, sondern die ganze Person. Das Brot ist für uns zur Person Jesu geworden.

Alle diese Ausdrücke bleiben aber suchende Annäherungen an das "Geheimnis unseres Glaubens". Entscheidend bleibt - und das meint Realpräsenz, wirkliche Gegenwart: Das Brot wird seiner normalen Bestimmung entzogen und wird zu dem lebendigen und Leben erhaltenden Brot, das Gott uns schenkt: Jesus Christus selbst. Wie sehr uns dieses Brot prägen will, macht der heilige Augustinus deutlich, wenn er sagt: "Seid, was ihr seht, und empfangt, was ihr seid: Leib Christi". Die Realpräsenz der Eucharistie muss Konsequenzen haben. Die Eucharistie will uns verwandeln in den Leib Christi. Wer wirklich in die Schule der Eucharistie geht, beginnt zu teilen: Brot, Zeit, Leben, Erfahrungen, Hoffnung, Glauben. Die Eucharistie ist nur dort richtig gefeiert, wo Seine Gegenwart unser Leben erreicht und wo wir dieses Leben mit anderen teilen und austeilen.

Die letzte Begründung für das, was Realpräsenz in der Eucharistie meint, kann nur Jesus selber sein: Weil ER es gesagt hat, weil ER es versprochen hat, weil ER der auferstandene und auch heute gegenwärtig

tige Herr ist. Der heilige Thomas von Aquin empfiehlt uns die richtige Haltung, wenn er bekennt: "Der Verstand verstummt beklommen, nur das Herz begreift's allein". Eine besondere Form, an die Realpräsenz des Herrn zu glauben, ist die eucharistische Anbetung.

Feiern wir Ostern, das älteste, wichtigste und größte christliche Fest, als gläubige Menschen. Feiern wir jede Eucharistie als das Sakrament über allen Sakramenten, wie unsere Kirche glaubt und bekennt, und erbitten wir Seine "Realpräsenz", die uns wandelt und verwandelt. Entdecken und pflegen wir wieder neu die Anbetung des Herrn in der Eucharistie.

Der gekreuzigte und auferstandene Herr, der in seiner Eucharistie unter uns bleibt, sei unsere verbindende Mitte, unsere Kraft, unsere Hoffnung und unsere Freude! Im Blick auf IHN danken wir Papst Benedikt für sein Christusbekenntnis, das er als großer Theologe und durch seinen apostolischen Dienst abgelegt hat. Wir danken ihm auch für seine persönliche Beziehung zu unserem Land und zu unserer Diözese. Mit dem neuen Papst wollen wir mit Freude und Überzeugung das Glaubensbekenntnis des Apostels Petrus erneuern und leben: "Tu es Christus". Der Herr selber segne die weltweite Gemeinschaft unserer Kirche. Er segne Euch und unsere Ortskirche auf ihrem Weg hin zur Diözesansynode.

Euer
Bischof Ivo Muser

5. Fastensonntag, 17. März 2013

Missa Chrismatis im Dom zu Brixen Gründonnerstag, 28. März 2013

Die Chrisammesse am Gründonnerstag in der Bischofskirche steht seit jeher im Zeichen des Dienstes der Priester und der Diakone. In der Feier kommt die Einheit des Presbyteriums zum Ausdruck, wenn Priester aus allen Teilen der Diözese gemeinsam mit dem Bischof Eucharistie feiern. In der Chrisammesse weiht der Bischof die Öle, die dann in den Pfarreien für die Spendung von Taufe, Firmung und Krankensalbung verwendet werden.

Die Chrisammesse ist eine besondere Einladung, unsere Weihe zu erneuern: unsere Beziehung zu Jesus Christus und unsere Bereitschaft, ihm in seiner Kirche zu dienen.

Ich lade alle Priester und Diakone herzlich ein, mit mir am Gründonnerstag um 9.00 Uhr im Dom zu Brixen die Chrisammesse zu feiern und auf diese Weise Zeugnis zu geben für unsere Einheit.

Zur engeren Konzelebration im Presbyterium des Domes lade ich die Priesterjubilare des Jahres 2013 herzlich ein.

Nach der Feier der Eucharistie freue ich mich auf unsere Begegnung in der Cusanus-Akademie.

Ivo Muser, Bischof

Credo – Ich glaube. Was unseren Glauben ausmacht

Neu erschienenes Buch von Bischof Ivo Muser

Anlässlich des von Papst Benedikt XVI. ausgerufenen Jahres des Glaubens hat Diözesanbischof Ivo Muser ein Buch mit dem Titel „Credo - Ich glaube. Was unseren Glauben ausmacht“ veröffentlicht.

Die darin enthaltenen Texte sollten die Leserinnen und Leser dazu ermutigen, zu ihrem Glauben zu stehen. Damit dies möglich ist, braucht es eine Grundkenntnis der Glaubenswahrheiten. Das vorliegende Buch gibt Hilfestellungen dazu.

Bischof Ivo geht bei den Texten vom Apostolischen Glaubensbekenntnis aus und fasst den Glauben in Kernsätzen zusammen. Die geistlichen Impulse von Prof. P. Martin M. Lintner OSM und Patrizia Major Schwienbacher vertiefen die Kernaussagen unsers Glaubens.

Als Zeichen des Dankes für ihren Einsatz in der Weitergabe des Glaubens wird der Bischof u. a. folgenden Gruppen je ein Exemplar zukommen lassen: Diözesanpriester, Ständige Diakone, Pastoralassistentinnen und -assistenten, PGR-Vorsitzende, Pfarreienratsvorsitzende, Pfarrverantwortliche, Männerorden, Frauenorden, Ordenspriester in der Seelsorge, Religionslehrerinnen und Religionslehrer, Säkularinstitute, Jugenddienste, kirchliche Vereinigungen.

„Gotteslob“ der Diözese Bozen-Brixen Druckfreigabe

Nach Abschluss der Rekognoszierung durch die Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung und nach Vorliegen des druckfertigen Entwurfs hat Bischof Ivo Muser am 17. Jänner 2013 die Druckerlaubnis für das „Gotteslob“ in der Ausgabe der Diözese Bozen-Brixen erteilt.

Das neue „Gotteslob“ wird als offizielles kirchliches Gebet- und Gesangbuch bald das alte ersetzen. Es ist völlig neu konzipiert. Und doch tritt es im Sinne der Kontinuität die Nachfolge des über mehrere Jahrzehnte bewährten „Gotteslob“ an. Die Einführung des neuen Gebet- und Gesangbuches ist eine pastorale Chance. Das neue „Gotteslob“ wird einen wertvollen Beitrag für das Glaubensleben in Gemeinde und Familie leisten.

Generalvikar

Weiterbildung für Beichtväter im Priesterseminar in Brixen am Dienstag, 23. April 2013

Gibt es eine Pflicht zur Vergebung?

Verschiedene Formen der Reaktion auf Unrecht
mit Prof. Dr. Werner Wolbert, Salzburg

Vergebung gilt als selbstverständliche christliche Pflicht; so selbstverständlich, dass sich die Moralthologie darüber kaum konkretere Gedanken gemacht hat und keine Kasuistik der Vergebung entwickelt hat.

Vor allem die Erfahrung von Massengrausamkeiten hat aber zu einem Nachdenken geführt, das aus der Perspektive des Opfers dessen Emotionen ernst nimmt und auch die Gefahr, dass durch ein Plädoyer für Vergebung Unrecht bagatellisiert und den Opfern zusätzliche Lasten aufgebürdet werden.

Schließlich ist die Einordnung von Vergebung in die Kategorien der Pflicht oder des Werks der Übergebühr zu bedenken.

Prof. Wolbert wird – ausgehend von den biblischen Grundlagen über die Vergebung – eine Antwort suchen auf die Frage, ob es eine Pflicht zu Vergeben gibt und wie man besonders den Opfern, die Unrecht erlitten haben, durch Vergebung gerecht werden kann.

Die Weiterbildung findet im Hörsaal I/Parterre statt.

Dauer und Programm:

14.30 Uhr – 17.30 Uhr

1. Vortrag

Pause

2. Vortrag

Rückfragen, Diskussion, Gespräch

Prof. Werner Wolbert, geb. 1946 im Münsterland, von 1984-1989 Professor für Moraltheologie und Ethik an der Theologischen Fakultät Paderborn; von 1989-2013 Professor für Moraltheologie an der Universität Salzburg; am 15. Jänner 2013 Abschiedsvorlesung zum Thema: „Vergebungen: Vom christlichen Umgang mit Unrecht“

Datenschutzbestimmungen: Information

gemäß Art. 13 des Ges.D. 196/2003

Die Diözese Bozen-Brixen ermöglicht auf der Internetseite www.bz-bx.net den Zugang zu Informationen und Daten, welche die katholische Kirche in Südtirol betreffen. Unter anderem sind Namen und Adressen der Mitarbeiter/-innen am Bischöflichen Ordinariat aufgelistet; ebenso sind die Namen, Adressen, Telefonnummern und E-mail-Verbindungen der Pfarreien und anderer Einrichtungen der Diözese mit Angabe der verantwortlichen Personen zu finden.

Diese Angaben bzw. Daten werden im Sinne und gemäß den Auswirkungen des Art. 10 des Gesetzes Nr. 675 vom 31. Dezember 1996 und der geltenden gesetzlichen Datenschutzbestimmungen behandelt. Dabei wird gemäß Art. 13 des Ges.D. 196/2003 darauf hingewiesen, dass alle namentlich genannten Personen verlangen können, dass die Angabe ihres Namens und der damit verbundenen Daten unterbleibt. In einem solchen Fall muss der Einwand innerhalb von vier Wochen ab der Veröffentlichung dieses Hinweises im Amtsblatt der Diözese „Folium Diœcesanum“ an das Bischöfliche Ordinariat, Domplatz 2, 39100 Bozen, gerichtet werden.

Die P. T. Herren Pfarrer und Pfarradministratoren werden ersucht, mögliche weitere Betroffene, die das diözesane Amtsblatt nicht beziehen, über diesen Sachverhalt zu informieren.

Eheamt

Statistik: Kirchliche Trauung - Zivile Ehe

Im Folgenden die jährliche Statistik (ASTAT) über die Anzahl der Ehen in der Diözese.

Jahr	Ehen insgesamt	Konkordatsehen	Zivilehen
2001	1912	878 (45,92%)	1034 (54,48%)
2002	2000	872 (43,60%)	1128 (56,40%)
2003	1899	798 (42,20%)	1095 (57,80%)
2004	1855	779 (41,99%)	1076 (58,01%)
2005	1839	774 (42,10%)	1065 (57,90%)
2006	1914	781 (40,80%)	1133 (59,20%)
2007	1788	723 (40,40%)	1065 (59,60%)
2008	1785	708 (39,60%)	1077 (60,40%)
2009	1917	753 (39,30%)	1164 (60,70%)
2010	1905	733 (38,50%)	1172 (61,50%)
2011	2024	757 (37,40%)	* 1267 (62,60%)

*) Von den 2024 Ehen insgesamt entfallen in Südtirol 20,1% (407) auf Zweit-Ehen, die nur als Zivilehen geschlossen werden konnten.

Trennungen - Scheidungen in Südtirol (laut ASTAT):

	Gesetzliche Trennungen	Scheidungen
2005	821	468
2006	660	429
2007	728	472
2008	673	518
2009	710	476
2010	666	504
2011	643	526

Seelsorgeamt

„Gotteslob“ der Diözese Bozen-Brixen: Bestellungen

Die Bestellung der **kircheneigenen Ausgaben** des „Gotteslob“ durch Pfarreien und kirchliche Institutionen erfolgt über das Seelsorgeamt. Im Herbst 2011 haben die Pfarreien schon eine unverbindliche Bestellzahl (62.195 Exemplare) angegeben. Diese Zahl hat der Diözese dazu gedient, die Höhe der Erstauflage des „Gotteslob“ festzulegen und eine Gesamtbestellung aufgeben zu können. Im März 2013 wird den Pfarreien und kirchlichen Einrichtungen ein Formular zur verbindlichen Bestellung zugesandt. Im Begleitbrief stehen weiterführende Informationen zu Bestellung, Lieferung und Einführung. Die kircheneigene Ausgabe des „Gotteslob“ wird den Vermerk: „Eigentum der Kirche“ auf dem Buchrücken tragen.

Für den **nichtkirchlichen Gebrauch** (als Haus- und Familienbuch, für nichtkirchliche Vereine und Verbände oder für Schulen und andere öffentliche Einrichtungen) ist der Ankauf des „Gotteslob“ der Diözese Bozen-Brixen nach Erscheinen über den Buchhandel möglich.

Katholisches Bildungswerk – Veranstaltungen

Mitgliederversammlung des Kath. Bildungswerkes Einladung an alle Mitglieds-Pfarreien und Interessierte

Seit 2009 ist das Katholische Bildungswerk als Verein organisiert, dessen Mitglieder neben der Diözese Bozen-Brixen und anderen Trägern auch natürliche Personen und Pfarreien sind.

Die jährliche Mitgliederversammlung bietet Mitgliedern und Interessierten eine Plattform zum Austausch und zur Mitgestaltung des Programmes.

Eine herzliche Einladung ergeht daher an alle Mitglieds-Pfarreien und in besonderer Weise an jene Pfarreien, die zwar noch nicht Mitglied sind, sich für ihre Erwachsenenbildung vor Ort aber eine konkrete Hilfe wünschen. Sie laden wir ein, um das Katholische Bildungswerk kennenzulernen und gemeinsam eine Zusammenarbeit aufzubauen.

Ort:

Bozen, Pastoralzentrum, Kleiner Saal

Zeit:

Dienstag, 16. April 2013, ab 19 Uhr (zweite Einberufung)

Anmeldeschluss:

Mittwoch, 10. April 2013

Wir bitten um Anmeldung im: Kath. Bildungswerk 0471 306209 oder kath.bildungswerk@bz-bx.net

„Wie unsere Zeit es verlangt“

Die bedeutendsten Botschaften des II. Vatikanums - Tagung

Zum Abschluss der Veranstaltungsreihe anlässlich des 50. Jahrtages der Eröffnung des II. Vatikanischen Konzils bietet das Katholische Bildungswerk in einer Tagung einen Einblick in die wichtigsten Texte dieses bedeutenden Konzils. Eine Diskussion über die Bedeutung und Rolle des Konzils schließt die Veranstaltung ab.

Datum:

Samstag, 4. Mai 2013, 9 – 17 Uhr

Ort:

Bozen, Pastoralzentrum, großer Saal

Referenten:

Dr. Stefan Huber, Lic. Reinhard Demetz, Prof. Dr. Ulrich Fistill, Prof. Dr. Paolo Renner

Moderation:

Dipl. theol. Hannes Rechenmacher

Kursbeitrag:

Tagung (mit Anmeldung bis 19. April): 35 €

Nähere Auskünfte:

Katholisches Bildungswerk, Domplatz 2 – 39100 Bozen,
Tel. 0471 306209 Fax 0471 306273
E-Mail: kath.bildungswerk@bz-bx.net

Bericht über kirchliche Eheverfahren

Zusammenhang zwischen dem Glauben und Ehe

Am 26. Januar 2013 hat Papst Benedikt XVI. in seiner Ansprache an die Richter der Römischen Rota die Frage des Verhältnisses zwischen Glauben und Ehe behandelt, er stellte die Frage, ob zur sakramentalen Gültigkeit einer Ehe der persönliche Glauben der Partner eine notwendige Voraussetzung sei.

„Die Glaubenskrise in der Welt ist Ursache auch für die Krise von Ehe und Familie. Nach kirchlichem Verständnis sei die Ehe ein lebenslanger und unwiderruflicher Bund zwischen einem Mann und einer Frau, der für Getaufte den Rang eines Sakramentes erhalte... Freilich tue sich die heute von einem ethischen und religiösen Relativismus geprägte Kultur schwer mit dem Gedanken einer lebenslangen Bindung, in der sie einen Widerspruch zu Freiheit und Selbstverwirklichung sehe. Der vorherrschenden Mentalität zufolge müsse man Verbindungen jederzeit unterbrechen können.

Zwar setze eine sakramentale Ehe zum Zweck der Gültigkeit nicht den persönlichen Glauben der Eheleute voraus, ... aber mangelnder Glaube könne dem Wohl der Ehe und der Eheleute schaden.“ (Oss. Rom. dt. 1.2.2013)

Gelegentlich des Weihnachtsempfanges für die röm. Kurie, am 21.12.2012, ging der Papst auf die Frage nach der Bindungsfähigkeit oder nach der Bindungslosigkeit des Menschen ein. „Kann der Mensch sich lebenslang binden? Ist das seinem Wesen gemäß? Widerspricht es nicht seiner Freiheit und der Weite seiner Selbstverwirklichung? Wird der Mensch er selber, indem er für sich selbst bleibt und zum anderen nur Beziehungen eingeht, die er jederzeit wieder abbrechen kann? Ist die Bindung für ein Leben lang Gegensatz zur Freiheit?“

Dann fügt der Papst ein Argument ein, das meistens verdrängt wird, nämlich die Frage, ob und wie viel eine eheliche Bindung an Opfer und Leiden verträgt: „Ist die Bindung auch des Leidens wert?“

Seine Antwort: „Die Absage an die menschliche Bindung, die sich von einem falschen Verständnis der Freiheit und der Selbstverwirklichung her wie in der Flucht vor der Geduld des Leidens immer mehr ausbreitet, bedeutet, dass der Mensch in sich bleibt und sein Ich letztlich für sich selbst behält, es nicht wirklich überschreitet. Aber nur im Geben seiner Selbst kommt der Mensch zu sich selbst, und nur indem er sich dem anderen, den anderen, den Kindern, der Familie öffnet, nur indem er im Leiden sich selbst verändern lässt, entdeckt er die Weite des Menschseins“.

Die eheliche Bindung ist wesentlich Überschreitung ihrer selbst und Hinwendung zum Partner. Noch vor der theologischen Ebene als Sakrament ist die Ehe bereits in ihrer natürlichen Realität eine unauflösliche Bindung zwischen Mann und Frau, wie im Codex des kirchlichen Rechts (can. 1055 § 1) festgehalten ist.

Weil die sakramentale Ehe auf dieser natürlichen Realität aufbaut, „ist der persönliche Glaube der Partner für die Sakramentalität nicht unbedingt erforderlich; als Mindestvoraussetzung ist die Absicht verlangt, das zu tun, was die Kirche mit dem Sakrament der Ehe verbindet.

Erst das Fehlen jeglicher religiösen Überzeugung und die Ablehnung dessen, was die Kirche mit dem Sakrament der Ehe will, kann eine Ehe kirchlich ungültig machen.

Im Bereich des Ehegerichtes unserer Diözese (im kirchlichen Regionalgerichtes Nord-Ost eingebunden), ergibt sich folgende Aufstellung.

	Offene Fälle am 1. Jänner	Neue Fälle	Abgeschlossene Fälle
2008	9	5	6 (positiv)
2009	8	8	7 (6 positiv) (1 negativ)
2010	9	7	6 (5 positiv) (1 archiviert)
2011	10	5	7 (5 positiv) (1 negativ) (1 archiviert)
2012	8	7	3 (positiv)
2013	12		

Bischöfliches Ordinariat Bozen-Brixen, 1. März 2013

LEO HAAS
Kanzler

JOSEF MATZNELLER
Generalvikar

Lettera pastorale per la Pasqua nell'Anno della fede

Cari fedeli della nostra diocesi di Bolzano-Bressanone,

qualche settimana fa una signora della val Venosta si è rivolta a me pregandomi di spiegarle alcuni concetti centrali della nostra fede: incarnazione, trinità, mistero, presenza reale di Cristo nell'eucaristia e grazia. Mi sono molto compiaciuto di questa richiesta: essa, infatti, rivela quante persone desiderano ancora confrontarsi con la fede e approfondirla, scoprendo la forza che da essa ancora oggi scaturisce.

Quest'anno festeggiamo il culmine dell'anno liturgico, il triduo pasquale della passione morte e resurrezione del Signore, nell'Anno della fede. Papa Benedetto XVI, nella sua lettera apostolica "Porta Fidei", ci dice: "Desideriamo che questo Anno susciti in ogni credente l'aspirazione a confessare la fede in pienezza e con rinnovata convinzione, con fiducia e speranza. Sarà un'occasione propizia anche per intensificare la celebrazione della fede nella liturgia, e in particolare nell'Eucaristia ... Nel contempo auspichiamo che la testimonianza di vita dei credenti cresca nella sua credibilità. Riscoprire i contenuti della fede professata, celebrata, vissuta e pregata, e riflettere sullo stesso atto con cui si crede, è un impegno che ogni credente deve fare proprio, soprattutto in questo Anno".

Papa Benedetto XVI ha rinunciato il 28 febbraio al suo ministero di Vescovo di Roma e di successore dell'Apostolo Pietro, con una decisione che ancora una volta ha mostrato in tutta evidenza la credibilità, il senso di responsabilità, l'amore per la Chiesa e l'umiltà di questo Papa.

Nel periodo di transizione tra un successore di Pietro e un altro è particolarmente importante rivolgere tutta la nostra attenzione al pastore

supremo della Chiesa, a Gesù Cristo stesso. È Lui che rimane. Egli è "lo stesso ieri e oggi e per sempre!" (Eb 13,8).

Vorrei quindi evidenziare in questa lettera pasquale un'espressione di fondamentale importanza per la nostra fede, affinché la facciate vostra con la riflessione e l'approfondimento: la presenza reale del Signore nel Sacramento dell'altare. Con ciò io voglio sperare che cresca in noi il desiderio di accostarci all'eucaristia e il rispetto profondo da tributare al "Mistero della fede", come riconosciamo in ogni celebrazione eucaristica: "Annunciamo la tua morte o Signore, proclamiamo la tua resurrezione, nell'attesa della tua venuta".

"Presenza reale" significa "vera presenza di Gesù", del suo corpo e del suo sangue nel pane e nel vino della celebrazione eucaristica. Nel linguaggio biblico i termini "corpo" o "carne" rappresentano l'intera persona. Se Gesù celebrasse la cena con gli apostoli oggi, ed esprimesse con il linguaggio odierno ciò che vuole pronunciare davanti alle offerte del pane e del vino, direbbe probabilmente: "Questo sono io. Questo sono io per voi". Quando perciò i cristiani ricevono il pane e il vino eucaristici, essi diventano parte di Gesù stesso, della sua persona, essendo Egli presente per noi oggi come allora.

Quando preghiamo nella Santa Messa: "Per la comunione al corpo e al sangue di Cristo lo Spirito Santo ci riunisca in un solo corpo" intendiamo con ciò: concedici attraverso la comunione di aver parte alla vita di Cristo.

Del resto questo corrisponderebbe al nostro modo di dire: abbiamo sperimentato qualcosa "sulla nostra pelle, sul nostro corpo", vale a dire che lo abbiamo sperimentato personalmente. Il nostro corpo rappresenta noi stessi, la nostra persona. Quando si dice che qualcosa "diventa parte di me" non si intende una trasformazione corporale-biologica, ma che "l'ho assorbito completamente nella mia esistenza, nella mia vita!".

Gesù parla poi di "calice della nuova alleanza nel mio sangue". L'espressione contenente la parola "sangue" si riferisce alla morte di Gesù. Se allora vogliamo riportare con ancora più precisione la frase

"questo è il mio corpo, questo è il mio sangue", dobbiamo dire: "questo sono io in persona nel mio vivere e morire per voi".

Nei segni del pane e del vino Gesù ci regala quindi la promessa di essere realmente qui e ora, di essere davvero presente come persona. Egli è presente come persona anche nella sua Parola, proclamata e spiegata nella celebrazione liturgica; nella comunità dei fedeli, riuniti attorno a Lui e in Suo nome, e nel sacerdote che per mezzo della consacrazione e del suo servizio sacramentale rappresenta personalmente Gesù. Tutte queste modalità rendono presente la sua persona per mezzo dell'azione dello Spirito Santo.

L'"essenziale" nelle cose è per noi quello che - ognuno secondo la propria maniera - sono e significano per l'uomo. Così l'essenziale nel pane consiste nell'essere nutrimento terreno per noi uomini. Nell'uso che si fa del pane durante la celebrazione eucaristica questo elemento "essenziale" diventa qualcosa di molto diverso: il corpo di Gesù come nutrimento per la vita eterna. Il "corpo di Cristo" non rappresenta quindi una cosa, ma tutta la persona. Il pane è diventato per noi la persona di Gesù.

Tutte queste espressioni rimangono però solo tentativi colmi di aspettativa di avvicinarsi al "Mistero della nostra fede". Decisivo rimane ciò che si intende con il termine "presenza reale": il pane viene sottratto alla sua normale destinazione e diventa pane vivo e vivificante, dono di Dio: Gesù Cristo stesso. Sant'Agostino esprime chiaramente quanto questo pane ci voglia plasmare quando dice: "Siate ciò che vedete e ricevete ciò che siete: il corpo di Cristo". La presenza reale dell'eucaristia deve avere conseguenze, essa vuole trasformarci nel corpo di Cristo. Chi veramente si reca alla scuola eucaristica inizia a condividere: pane, tempo, vita, esperienze, speranza, fede. L'eucaristia si celebra realmente solo laddove la Sua presenza raggiunga la nostra vita e ce la faccia condividere con gli altri.

Il fondamento ultimo per spiegare cosa si intende per "presenza reale" nell'eucaristia può essere solo Gesù stesso: poiché LUI lo ha detto, poiché LUI lo ha promesso, poiché LUI è il Signore risorto e presente anche oggi. San Tommaso d'Aquino ci suggerisce il giusto atteggiamento

mento quando riconosce: "Non i sensi, ma la fede prova questa verità". Una forma particolare di credere alla presenza reale del Signore è l'adorazione eucaristica.

Celebriamo la Pasqua, la solennità più antica, più importante e più grande della cristianità, come credenti. Celebriamo ogni eucaristia come il sacramento sopra tutti i sacramenti, come la nostra Chiesa crede e professa, e invochiamo la Sua "presenza reale", che ci cambia e ci trasforma. Riscopriamo e manteniamo viva l'adorazione del Signore nell'eucaristia.

Il Signore crocifisso e risorto, presente in mezzo a noi nella Sua eucaristia, sia il centro che ci unifica, la nostra forza, la nostra speranza e la nostra gioia! Con lo sguardo rivolto a Lui ringraziamo Papa Benedetto per la sua professione di fede nel Cristo che egli ha fatto da grande teologo e nel suo servizio apostolico. Lo ringraziamo anche per la sua personale relazione con la nostra Terra e con la nostra diocesi. Assieme al nuovo Papa vogliamo rinnovare e vivere con gioia e convinzione l'atto di fede dell'apostolo Pietro: "Tu es Christus". Il Signore stesso benedica la comunità della nostra Chiesa diffusa in tutto il mondo. Egli benedica voi e la nostra Chiesa locale nel cammino verso il sinodo diocesano.

Vostro
Vescovo Ivo Muser

5° Domenica di Quaresima, 17 marzo 2013

Missa Chrismatis nel Duomo di Bressanone

Giovedì santo, 28 marzo 2013

La Messa crismale il giovedì santo nella cattedrale è da sempre in funzione del servizio dei sacerdoti e dei diaconi. La celebrazione esprime l'unità del presbiterio, in quanto sacerdoti di ogni parte della diocesi celebrano l'eucaristia insieme con il Vescovo. Nella Messa crismale sono consacrati dal Vescovo gli oli che saranno poi usati nelle parrocchie per il conferimento di battesimo, cresima e unzione degli infermi. Ciò esprime bene il legame fra Vescovo e parrocchie.

La Messa crismale è un particolare invito a rinnovare la nostra ordinazione: la nostra relazione con Gesù Cristo e la nostra disponibilità a servirlo nella sua Chiesa.

Invito cordialmente tutti i sacerdoti e i diaconi a concelebbrare con me il giovedì santo alle ore 9 nel Duomo di Bressanone la Messa crismale e dare in tal modo un segno della nostra unità.

Invito cordialmente a una più stretta concelebrazione nel presbiterio del Duomo i sacerdoti che festeggiano un anniversario nel 2013.

Dopo la celebrazione sarò lieto di incontrarvi nell'Accademia Cusano.

Ivo Muser, Vescovo

Il nostro Credo – Al cuore della fede

Pubblicato il nuovo libro del Vescovo Ivo Muser

In occasione dell'Anno della fede proclamato da Papa Benedetto XVI il Vescovo diocesano Ivo Muser ha pubblicato un libro dal titolo "Il nostro Credo – Al cuore della fede".

Questo testo incoraggia i lettori a vivere la propria fede e li aiuta ad acquisire una conoscenza di base delle verità di fede.

Il Vescovo Ivo parte dai testi della professione di fede, li riassume e li spiega. Gli impulsi spirituali del Prof. P. Martin M. Lintner OSM e di Patrizia Major Schwienbacher approfondiscono i messaggi principali del nostro Credo.

Come segno di ringraziamento per il loro impegno nella trasmissione della fede il Vescovo ne farà pervenire un esemplare a testa, tra gli altri, ai seguenti gruppi: sacerdoti diocesani, diaconi permanenti, assistenti pastorali, presidenti dei CPP, presidenti dei consigli pastorali unitari, responsabili parrocchiali, ordini religiosi maschili, ordini religiosi femminili, religiosi impegnati nella pastorale, insegnanti di religione, istituti secolari, servizi giovani, aggregazioni laicali.

Vicario generale

Corsi e seminari proposti dall'Istituto di Scienze Religiose di Bolzano anno accademico. 2012/2013

L'Istituto di Scienze Religiose "Centro Studi Teologici" di Bolzano, in collaborazione con l'Ufficio Cultura della Diocesi di Bolzano-Bressanone e con lo Studio Teologico Accademico di Bressanone, propone a tutte le persone interessate, oltre alle discipline fondamentali dell'Istituto che si possono frequentare anche in qualità di studenti uditori, la seguente offerta di corsi e seminari per la seconda parte dell'anno 2012/13:

- **"Gerusalemme città altra"** relatrice la **dott.ssa Livia Passalacqua**, corso di 24 ore che si terrà i martedì 05-19-26 febbraio, 05-12-19 marzo, 09-16-23 aprile e i giovedì 21 marzo, 04-18 aprile 2013 dalle ore 19.45 alle ore 21.15

- **"Perdonare l'imperdonabile?"** relatori **dott.ssa Rosa Infelise Fronza, dott. Sandro Tarter, don Paolo Rizzi, dott. Piero Stefani e don Paolo Renner** seminario di 16 ore che si terrà i martedì 19-26 febbraio, 05-12-19 marzo e 09-16-23 aprile 2013 dalle ore 18.00 alle ore 19.30

- **"Cambiare mentalità per la vita di tutti: per analizzare e interpretare i testi lucani del Nuovo Testamento"** tenuto dal **dott. Ernesto Borghi**, corso di 12 ore che si terrà i giovedì 07-14-21 marzo 2013 dalle ore 16.00 alle ore 19.15

- **“Emozioni per l’uso. Per conoscere meglio le nostre emozioni e gestirle positivamente nelle situazioni conflittuali.”**, relatore il **dott. Flavio Antolini** corso di 12 ore che si terrà i giovedì 04-11-18 aprile 2013 dalle ore 16.15 alle ore 19.30

- **“La fede di Gesù”** tenuto da **don Paolo Rizzi**, seminario di 12 ore che si terrà per sei lunedì dall’08 aprile al 13 maggio 2013 dalle ore 19.45 alle ore 21.15

Gli incontri si svolgeranno presso la sede dell'Istituto di Scienze Religiose in via Alto Adige, 28 - 2° piano a Bolzano e sono aperti a chiunque è interessato ad approfondire queste tematiche.

Per informazioni ed iscrizioni ci si può rivolgere alla segreteria dell'ISR dal lunedì al venerdì dalle 10.00 alle 12.00 ed il lunedì – mercoledì – venerdì dalle 15.00 alle 17.00.

Tel.:0471/977405; e-mail: isrbz@dnet.it

Cancelleria

Disposizioni per la tutela dei dati: informazioni

ai sensi dell'art. 13 del decreto legislativo 196/2003

La Diocesi di Bolzano-Bressanone sul sito www.bz-bx.net offre informazioni e dati riguardanti la Chiesa cattolica dell'Alto Adige. Sono elencati fra l'altro nomi e indirizzi di collaboratori della Curia Vescovile, nomi, indirizzi, numeri telefonici e collegamenti e-mail delle parrocchie e di altre istituzioni della Diocesi con i nomi delle persone responsabili.

Detti dati vengono trattati al senso e agli effetti dell'art. 10 della legge n. 675 del 31 dicembre 1996 e secondo le successive norme riguardanti la tutela dei dati. Si informano quindi le persone direttamente interessate che secondo l'art. 13 del decreto legislativo 196/2003 hanno il diritto di sospendere la comunicazione dei propri dati. Tale richiesta deve essere inviata alla Curia Vescovile, piazza Duomo 2, 39100 Bolzano entro le quattro settimane successive alla pubblicazione di questo regolamento nel *Folium Diocesenum*.

I p.t. parroci ed amministratori parrocchiali sono inoltre invitati ad informare di questo regolamento i collaboratori ecc., il cui nome si trova nel sito internet della Diocesi, ma non sono abbonati al *Folium Diocesenum*.

Ufficio matrimoni

Statistica: matrimonio canonico - matrimonio civile

Qui di seguito la scheda statistica sui matrimoni in diocesi

Anno	Totale matrimoni	Matrimoni concordatari	Matrimoni civili
2001	1912	878 (45,92%)	1034(54,48%)
2002	2000	872 (43,60%)	1128(56,40%)
2003	1899	798 (42,20%)	1095 (57,80%)
2004	1855	779 (41,99%)	1076 (58,01%)
2005	1839	774 (42,10%)	1065 (57,90%)
2006	1914	781 (40,80%)	1133 (59,20%)
2007	1788	723 (40,40%)	1065 (59,60%)
2008	1785	708 (39,60%)	1077 (60,40%)
2009	1917	753 (39,30%)	1164 (60,70%)
2010	1905	733 (38,50%)	1172 (61,50%)
2011	2024	757 (37,40%)	* 1267 (62,60%)

*) Dei 2024 matrimoni totali in Alto Adige, il 20,1% (407) sono secondi matrimoni, celebrabili solo civilmente.

Separazioni - divorzi in Alto Adige (fonte Astat):

	Separazioni legali	Divorzi
2005	821	468
2006	660	429
2007	728	472
2008	673	518
2009	710	476
2010	666	504
2011	643	526

Relazione sulle cause matrimoniali

Rapporto tra matrimonio e fede

Nel discorso ai giudici della Rota Romana, in occasione dell'inaugurazione dell'anno giudiziario, il 26 gennaio 2013, il Santo Padre si è soffermato sul rapporto tra matrimonio e fede, ponendo la domanda se per la validità del matrimonio sacramento sia necessaria la fede personale dei nubendi.

L'attuale crisi di fede nel mondo porta con sé anche una crisi della società coniugale. La Chiesa vede il matrimonio come un patto irrevocabile tra uomo e donna elevato tra battezzati alla dignità di sacramento. La cultura contemporanea, contrassegnata da soggettivismo e relativismo etico e religioso fa fatica ad accettare un legame che duri per tutta la vita in contrasto con la sua libertà e con la sua autorealizzazione. "Fa parte di una mentalità diffusa ... pensare che la persona diventi se stessa rimanendo "autonoma" ed entrando in contatto con l'altro solo mediante relazioni che si possono interrompere in ogni momento" (Allocazione alla Curia Romana, 21 dic. 2012).

"Il patto indissolubile tra uomo e donna, non richiede, ai fini della sacramentalità, la fede personale dei nubendi ...", tuttavia la mancanza di fede può pregiudicare il bene del matrimonio e dei coniugi.

Nell'allocuzione natalizia del Santo Padre alla Curia Romana, il 21 dicembre 2012, Benedetto XVI ha posto la questione sulla capacità dell'uomo di legarsi oppure sulla sua mancanza di legami. "Può l'uomo legarsi per tutta una vita? Corrisponde alla sua natura? Non è forse in contrasto con la sua libertà e con l'ampiezza della sua autorealizzazione? L'uomo diventa se stesso rimanendo autonomo e entrando in contatto con l'altro solo mediante relazioni che può interrompere in ogni momento? Un legame per tutta la vita è in contrasto con la libertà?"

Il Santo Padre aggiunge poi un elemento che solitamente si tace, cioè se e quanto il legame matrimoniale includa la sofferenza e la rinuncia: "Il

legame merita anche che se ne soffra?” Il Santo Padre risponde: “Il rifiuto del legame umano, che si diffonde sempre più a causa di un’errata comprensione della libertà e dell’autorealizzazione, come anche a motivo della fuga davanti alla paziente sopportazione della sofferenza, significa che l’uomo rimane chiuso in se stesso, e in ultima analisi, conserva il proprio “io” per se stesso, non lo supera veramente. Ma solo nel dono di sé l’uomo raggiunge se stesso, e solo aprendosi all’altro, agli altri, ai figli, alla famiglia, solo lasciandosi plasmare nella sofferenza, egli scopre l’ampiezza dell’essere persona umana.”

Il legame matrimoniale è fondamentalmente superamento di se stesso, apertura verso l’altro. Il reciproco affidarsi nel vincolo coniugale, ancora prima del significato teologico religioso, è una realtà naturale, un patto irrevocabile tra uomo e donna. Questo patto tra battezzati è elevato a sacramento.

Tornando alla domanda sul rapporto tra matrimonio e fede, posta all’inizio, il Santo Padre insegna: “Il patto indissolubile tra uomo e donna, non richiede, ai fini della sacramentalità, la fede personale dei nubendi; ciò che si richiede, come condizione minima necessaria, è l’intenzione di fare ciò che fa la Chiesa”. Se non si avverte alcuna traccia di fede, o se si riscontra un rifiuto di ciò che la Chiesa intende con il matrimonio sacramento, si mette in dubbio la validità stessa del matrimonio.

Per quanto riguarda le cause di annullamento matrimoniale, nella nostra Diocesi (che fa parte del Tribunale Ecclesiastico Regionale Nord-Est) si presenta il seguente quadro statistico.

	Cause pendenti al 1° gennaio	Nuove cause	Cause concluse
2008	9	5	6 (affermative)
2009	8	8	7 (6 affermative) 1 (negativa)
2010	9	7	6 (5 affermative) (1 archiviata)
2011	10	5	7 (5 affermative) (1 negativa) (1 archiviata)
2012	8	7	3 (affermative)
2013	12		

Curia Vescovile Bolzano-Bressanone, 1° marzo 2013

LEO HAAS
Cancelliere

MICHELE TOMASI
Vicario generale